

Farshid Delshad

Persische Chrestomathie  
klassischer und moderner Prosawerke  
vom 10. bis zum 21. Jahrhundert  
Mit Autorenbiographien, Annotationen  
und Glossar

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISBN 978-3-447-05614

## INHALT

VORWORT.....	VII
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	XIII
TRANSKRIPTIONSTABELLE.....	XIV
CHRESTOMATHIE.....	1
GLOSSAR PERSISCH-DEUTSCH.....	215
BIBLIOGRAPHIE ( <i>PRIMÄRQUELLEN</i> ) .....	239

## VORWORT

DIE IDEE, EINE PERSISCHE CHRESTOMATHIE zu konzipieren, beschäftigte den Verfasser bereits seit den Anfängen seiner Tätigkeit als Sprachdozent für Persisch als Fremdsprache an der ‘Allāmeḥ Ṭabāṭabā’ī Universität in Teheran Mitte der 90er Jahre. Das Defizit, keine umfassende Chrestomathie klassischer und moderner Schriften zur Verfügung zu haben, die sich für Lektürekurse für Studierende der Orientalistik und der Islamwissenschaft eignen würde, lässt sich nicht nur für das Persische feststellen; dieses gilt teilweise auch für die anderen für die Fachrichtungen Orientalistik und Islamwissenschaft relevanten Literatursprachen.<sup>1</sup> Dieser Mangel ist allerdings im Falle des Persischen besonders spürbar. Es existieren zwar einige – jedoch relativ veraltete - Lehrbücher (z.B. JUNKER/ALAVI,<sup>2</sup> BEHROUZ/NAGEL/FLOWER<sup>3</sup> usw.) und zum Teil nicht sehr weit führende Lehrmittel (z. B. BEHZAD/ DIWSHALI<sup>4</sup>) sowie populäre, nicht für Studierende geeignete autodidaktische Sprachführer (z.B. SOBHANI<sup>5</sup>, ASBAGHI<sup>6</sup>, HINZ<sup>7</sup>); auf dem deutschsprachigen Büchermarkt lässt sich aber kein Lehrbuch finden, das den Interessenten einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der persischen Literatur verschafft.<sup>8</sup>

---

1 Folgende Chrestomathien für ARABISCH, KURDISCH, OSMANISCH-TÜRKISCH, TÜRKISCH und PERSISCH bilden eine Ausnahme: Brünnow, Ernst & Fischer, August, Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern, Wiesbaden: Harrassowitz 2005; Hüseyin, Aḡuiçenoḡlu, Kurdisches Lesebuch, Reichert: Wiesbaden 2005; Kreutel, F. Richard, Osmanisch- Türkische Chrestomathie, Wiesbaden: Harrassowitz 1965; Max, Günter, Neu-Persische Chrestomathie, Prag 1881; Boeschoten, H. E., Türkisches Lesebuch, Wiesbaden: Harrassowitz 1995. (Diese Schriften beinhalten jedoch weder eine chronologische Zuordnung, noch historische Daten über die Geschichte der aufgeführten Übungstexte; ebenso fehlen Informationen über die Autoren und deren Schreibstil.)

2 S. Lehrbuch der persischen Sprache, Langenscheidt 1999/ Erstaufgabe 1967 Verlag Enzyklopädie: Leipzig.

3 S. Lehrgang der persischen Sprache, Georg Olms Verlag 1989.

4 S. Sprachkurs Persisch, Logos Verlag: Berlin 2004.

5 S. Persisches Lehr- und Lesebuch, Berlin: Walter de Gruyter 1962.

6 S. Persisch für Anfänger, Julius Groos Verlag: Heidelberg 2006.

7 S. Persisch: praktischer Sprachführer, Berlin, Walter de Gruyter 1971.

8 Im englischsprachigen Bereich sieht die Situation allerdings etwas anders aus. Dort steht eine größere Auswahl an Chrestomathien dieser Art zur Verfügung. Einen gelungenen Versuch stellt MICHAEL HILLMANNs *Persian Fiction Reader*, Maryland, USA 1995, dar, wobei

Die Dozenten und Lektoren für Persisch an den deutschen Hochschulen und Instituten müssen spätestens ab dem dritten Semester zu - zum Teil nicht sehr gut editierten - klassischen Texten aus Originalquellen greifen und die Studierenden mit Photokopien „überschwemmen“, die oft weder eine Systematik noch eine Chronologie aufweisen. Das Beste, was dem Persischlehrer in diesem Fall gelingen kann, ist eine sukzessiv-progressive Zuordnung der Texte nach ihrem Schwierigkeitsgrad aus diversen Primär- bzw. Sekundärquellen der persischen Literatur. Die Studierenden der Orientalistik, insbesondere die der Islamwissenschaft, wissen nach dem Abschluss des Persicums häufig nicht mehr genau, welche Texte von welchen Autoren oder aus welchen Epochen sie gelesen haben. Eine Ausnahme bilden diejenigen Interessenten, die aus persönlicher Motivation oder aus fachrelevanten Gründen ihren Schwerpunkt nicht auf Arabisch oder Türkisch, sondern auf das Persische legen – was leider nicht oft der Fall ist – und sich deshalb intensiver mit der persischen Literatur beschäftigen müssen.

Dem bestehenden Mangel und den daraus resultierenden Problemen entgegenzuwirken, waren also die Gründe, die den Verfasser zu der Unternehmung motiviert haben, diese Persische Chrestomathie zusammenzustellen.

## ZUR METHODOLOGIE UND STRUKTUR

BEI DER GESTALTUNG DIESER Anthologie folgte der Verfasser der altorientalistisch-philologischen Schultradition für die Konzeption von Chrestomathien, welche im Allgemeinen aus einer chronologischen Zusammenstellung von Beispielen schriftlicher Vermächtnisse der wichtigsten Literaten, Philosophen, Historiographen, Mystiker, Dichter und Prosaiker besteht. Die Kriterien für die Zusammenstellung dieser Chrestomathie beziehen sich auf die historische Reihenfolge der uns erhaltenen literarischen Hinterlassenschaften Persiens und richten sich nach den in den literaturgeschichtlichen Büchern aufgeführten Autoren<sup>9</sup> Jeder Lektüretext beinhaltet eine kurze Einleitung über die *vita auctoris*, den Schreibstil und – wenn vorhanden – die Entstehungsdaten des Werkes sowie einige Hinweise über den Schwierigkeitsgrad des Textes, wobei Letzteres dem Dozenten bei der Auswahl der Texte für den entsprechenden Kurs entgegenkommen sollte.

---

er jedoch nur persische Werke moderner Autorinnen und Autoren behandelt.

<sup>9</sup> Hier wurde für die systematisch-chronologische Zuordnung und Aufführung der Textauszüge aus den klassischen Werken vor allem das mehrbändige Opus von Dr. Zabīḥ'ollāh Ṣafā, *Tārīḫ-e 'adabīyyāt dar 'īrān*, Teheran 1366/ 1988 zur Orientierung genommen. Für die Werke aus der Qāğāren (1779-1925) und der modernen Periode wurde in erster Linie das Erscheinungsjahr des Werkes berücksichtigt.



als *h* (-*h*). In diesem Zusammenhang figuriert das arabische «*قُرَّةُ الْعَيْنِ*» als «*qurrato'l'ayn*» bzw. «*qurrato'l'ayn*»; das Wort sollte aber trotzdem als *qorrato'l'ayn* gelesen werden.

Bei der wissenschaftlichen Umschrift der Wörter wurden mit einigen Ausnahmen die allgemein bekannten und von den Islamwissenschaftlern/ Iranisten verwendeten Transkriptionsregeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft befolgt (s. Transkriptionstabelle). So wurden die Kurzvokale *e/o* hier bei der Umschrift nicht gedehnt (d.h. *i* bzw. *u*) dargestellt und das Wort «*ketāb*» wurde z. B. nach der persischen Phonetik als *ketāb* und nicht *kitāb* transkribiert. Die graphisch geschriebenen, aber nicht auszusprechenden Konsonanten *h* und *w* z. B. in den Wörtern «*hāne*» und «*hāhar*» wurden nicht als *hāne* und *hāhar* sondern als *hāne<sup>h</sup>* und *h<sup>w</sup>āhar* transkribiert.

Da der Verfasser die Darstellung der chronologischen Entwicklungsgeschichte der neupersischen Prosaliteratur seit ihrer Entstehung im 9. Jahrhundert bis zur Gegenwart aufrecht erhalten wollte, wurde hier auf eine Zuordnung der Lektüretexte nach der Progression ihres Schwierigkeitsgrads zugunsten der Historizität dieser Werke verzichtet. Die Entscheidung, welche Texte für die entsprechende Sitzung eines Persischseminars geeignet sein könnten, wird somit der Kompetenz des Dozenten überlassen. Da diese Sammlung überwiegend mittelschwere bis schwierige Lektüre enthält, empfiehlt es sich, sie erst für die Studierenden ab Mitte des zweiten bzw. ab dem dritten Semester zu verwenden.

Diese Chrestomathie beinhaltet nur Prosawerke. Eine Chrestomathie für die persische Poesie der klassischen und modernen Periode ist ein weiteres Vorhaben des Verfassers. Auch Zeitungslektüre konnte in der vorliegenden Chrestomathie nicht berücksichtigt werden. Einen solchen Beitrag können jedoch heutzutage die modernen Medien zur Genüge leisten.

Bei der Auswahl der Texte aus den klassischen Quellen wurde soweit möglich versucht, die verlässlichsten bzw. aktuellen Editionen zu berücksichtigen. Da eine exemplarische Vorstellung aller vorhandenen klassischen Texte bzw. Autoren den Rahmen einer solchen Chrestomathie sprengen würde, war der Verfasser gezwungen, eine strenge Selektion der bekanntesten Werke bzw. Autoren vorzunehmen, wobei bei einem solchen Versuch persönliche Neigungen natürlich nicht unterschätzt werden dürfen. Auch die Entscheidung, welcher Schriftsteller bzw. welche Schriftstellerin als „bekannt“ und „relevant“ bezeichnet werden sollte, ist bei manchen Autoren eine relative Angelegenheit. Das Vorhaben bestand primär darin, Auszüge aus allgemein bekannten und bedeutenden Werken der persischen Literaturgeschichte zu präsentieren. Die Intention war auch, den Studierenden einen Einblick in die persische Kulturgeschichte vor und nach der Islamisierung Irans bis in die Gegenwart zu ermöglichen. Daher liefern die Textauszüge zum Teil auch Auskünfte über die Sitten, Gebräuche und Rituale der Perser in unterschiedlichen Epochen. In dieser Hinsicht hatte der Verfasser während seiner Auswahl immer ein Auge auf die Werke, die bei den Studierenden der persischen Literatur an den iranischen Universitäten als Pflichtlektüre gelesen und analysiert werden. Da von den Prosawerken der klassischen Periode kein einziges Exemplar eines Werkes einer Autorin erhalten



Die Texte sind in ihrem Umfang so gewählt, dass sie die Studierenden in einer oder zwei Sitzungen lesen können. Da die Texte – sofern sie nicht aus Kurzgeschichten (*hekāyat*) oder Fragmenten bestehen – über einen inhaltlichen Zusammenhang verfügen, empfiehlt es sich, jeden Text vollständig zu lesen um dabei einen Einblick in den geschichtlichen Hintergrund und den Schreibstil der jeweiligen Autoren zu gewinnen. Im Gegensatz dazu können die Anekdoten und Weisheitssprüche (z. B. von *Golestān*, *Bahārestān*, *Heradnāme*<sup>h</sup>) einzeln gelesen werden, sie eignen sich auch für Grammatik- und Syntaxübungen.

Im Anhang der Chrestomathie wurde eine Auswahlbibliographie der persischen Primärquellen hinzugefügt, die den Interessenten bei der Vertiefung ihrer Lektüre behilflich sein soll. Auf eine vollständige Bibliographie aller verwendeten Quellen sowie Lexika und anderer Nachschlagewerke, die für die Niederschrift dieser Chrestomathie verwendet wurden, wurde ebenfalls verzichtet. In den Fußnoten lassen sich allerdings Referenzen zu einigen themenrelevanten Monographien und Artikeln finden, die den Lesenden bei weiterer Lektüre unterstützen können.

Obwohl diese Zusammenstellung nur einen kleinen Teil der klassischen sowie modernen persischen Literatur repräsentieren kann, ist zu hoffen, dass die Chrestomathie den Bedarf der Studierenden an einer summarischen Einführung in die klassischen und zum Teil modernen persischen Prosawerke abzudecken vermag.

Allen an der Herstellung dieser Chrestomathie Beteiligten, insbesondere Frau Dr. Krauß, der Verlagsleiterin von Harrasowitz, sowie Frau Burkhard gilt des Autors aufrichtiger Dank. Des Verfassers besonderer Dank gilt Barbara Etterich, die ihn bei der Entstehung dieses Vorhabens unterstützt hat.

FARSHID DELSHAD

Bern, Frühling 2007